

**DEUTSCHLAND** GEISTERSTÄTTEN

## Was von der Sowjetunion in Deutschland übrig blieb

Kasernen, Bunker, Waffendepots – etwa 1500 solcher sowjetischen Orte gab es in der DDR. Die meisten wurden inzwischen zurückgebaut oder umgenutzt. Noch findet man aber Spuren der Roten Armee in Ostdeutschland.

Stand: 09:55 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Von **Kira Hanser**  
verantwortliche Redakteurin Reise/Stil/Motor



Bunkereingang bei Ribnitz-Damgarten

Quelle: Jaron Verlag

**A**ls die Sowjets aus Wünsdorf, einst größte „verbotene Stadt“ in Deutschland, abzogen, nahmen sie alles Wertvolle mit, was nicht niet- und nagelfest war und gerade noch so in Flugzeuge und Eisenbahnwaggons gen Moskau passte.

Zurück blieben: 900 Gebäude, 50.000 Tonnen Sperrmüll, aber auch 404 Katzen, 26 Hunde, eine Ziege – und die auf einem Sockel stehende steinerne Skulptur von Juri Gagarin. Seither steht er da, der Held der Sowjetunion, 1961 erster Mensch im Weltall, unter dem linken Arm klemmt sein Kosmonauten-Helm, heroisch schaut er auf die seit 25 Jahren verlassenen Ruinen im Wald südlich von Berlin (<https://www.welt.de/themen/berlin-staedtereise/>).

Diese geheime Stadt (/finanzen/immobilien/plus195922031/Wuensdorf-Stadt-der-Selbstversorger-im-maerkischen-Sand.html) mit früher 75.000 Einwohnern war für DDR-Bürger Sperrgebiet. Heute werden Fototouren ([go2know.de](http://go2know.de) (<https://www.go2know.de/>)), sogar Touren im sowjetischen grauen Kleinbus ([berlinstaiga.de](http://berlinstaiga.de) (<https://berlinstaiga.de/>)) und Rundgänge „Auf den Spuren der Russen“ angeboten, zu überwucherten Kasernen und Truppenübungsplätzen, Spitzbunkern („Betonzigarren“ genannt), unterirdischen Waffendepot-Labyrinthen, stillgelegten Flugplätzen, kyrillischen Graffiti.

## Spuren der Sowjetunion in Ostdeutschland

Etwa 1500 solcher sowjetischen Orte gab es in der DDR (/themen/ddr/), die meisten wurden in den vergangenen 25 Jahren zurückgebaut oder umgenutzt, etwa als Solarpark. In dem spannend-schaurigen Band „Geisterstätten der Sowjets“ werden diese übrig gebliebenen, vergessenen Orte vorgestellt: wie aus der Zeit gefallen.

Die Garnison Großhain in Sachsen etwa, in der ein Sonderwaffenlager für atomare Fliegerbomben existierte. Oder der Flugplatz Pütnitz an der Ostsee (/themen/ostsee-urlaub/), wo inzwischen „Ostblocktreffen“ für Ostalgiker stattfinden und auch mal zum „Agenten-Dinner Väterchen Frost“ geladen wird. Die Garnison Krampnitz bei Potsdam diente als Filmkulisse für „Tribute von Panem“ oder auch „Resident Evil“.

Mitautor Martin Kaule, der seit zehn Jahren solche Geisterstätten erforscht, faszinieren „die künstlerischen Spuren: Wandbilder, Mosaik, Propagandaparolen“.

**\*\*Anzeige: Finden Sie hier maßgeschneiderte Luxusreisen bei Windrose.**

(<https://reisen.welt.de/kulturreisen/>)\*\*

Es gebe sogar noch weitere unentdeckte Zeitkapseln – im Untergrund, sagt Kaule: „Riesige Bunkeranlagen, verschlossen, seit dem Abzug nicht betreten.“ Er sucht weiter.

**Stefan Büttner, Martin Kaule, Arno Specht: „Geisterstätten der Sowjets“, Jaron Verlag, 96 S., 12,95 Euro**



**REISE**

**Abonnieren Sie hier den kostenlosen, wöchentlichen Reise-Newsletter von WELT.**

**JETZT BESTELLEN**

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/202508354>